Nr. 225 Größte Abonnentenzahl. Freitag 25. September 1903. Tägliche Auflage 40000

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

15. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“.

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 3059 Mk. 1.80 pro Quart. excl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro 6gesp. Petitzeile 20 Pf.; auswärtige Anzeigen 30 Pf.; Reklamen 75 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Lecke (Politik, Theater, Feuilleton 2c.), Theodor Koch (Lokales, Handel und Volkswirtschaft), Alfred Gensch (Inseratentheil). Amtlich in Halle a. S.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße), Treppe B. Sprechstunde: 4—5 Uhr nachmittags. Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von M. Kutzbach in Halle a. S. — Fernsprecher 212. —

Einladung zum Bezug des „General-Anzeiger“.

Der „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis“ ist die gelesenste Zeitung in Halle a. S. und hat die grösste Abonnentenzahl!

In jedem Hause durchschnittlich 3 Abonnenten.

Zum bevorstehenden Quartalswechsel erlauben wir uns hierdurch, zum Abonnement auf den **„General-Anzeiger“** ganz ergebenst einzuladen. Der **„General-Anzeiger“** ist eine absolut unparteiische Zeitung. In populär geschriebenen Leitartikeln orientiert der **„General-Anzeiger“** seine Leser über alle wichtigen politischen Vorkommnisse und Tagesfragen und gibt in einer Fülle kurzgefaßter Nachrichten eine übersichtliche Anschauung der allgemeinen politischen Lage. Ein umfangreicher Depeschendienst und gute Informationen ermöglichen es, die Leser des **„General-Anzeiger“** aufs schnellste über alle Ereignisse von allgemeinem Interesse auf dem Laufenden zu erhalten. Große Sorgfalt verwendet der **„General-Anzeiger“** auf die Berichterstattung über alle Vorgänge in Halle und Umgebung und ist der **„General-Anzeiger“** zweifellos das bestunterrichtetste Blatt in allen kommunalen Angelegenheiten der Stadt Halle. In ausführlichster Weise berichtet der **„General-Anzeiger“** ferner über Theater und Musik, Gerichtsverhandlungen, Vereinsangelegenheiten und alle sonstigen bemerkenswerten Ereignisse. Der **„General-Anzeiger“** ist zugleich **amtliches Verordnungsblatt des Magistrats.** Sämtliche Bekanntmachungen des Magistrats erscheinen offiziell nur in dem **„General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis“.**

Illustrationen über aktuelle Ereignisse werden auch fernerhin im **„General-Anzeiger“** erscheinen!

Mit seinen beiden wöchentlichen Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter“ und „Bauernfreund“ kostet der **„General-Anzeiger“**

monatlich nur 50 Pfennige frei ins Haus.

Nach sorgfältigster Prüfung haben wir für das **Feuilleton** des nächsten Quartals eine Auswahl von packenden Romanen getroffen, die wiederum das regste Interesse unserer verehrten Leserinnen erwecken dürften. Es gelangen zum Abdruck:

Die Zwillingsschwestern.

Nach dem Amerikanischen von J. von Boettcher.

Von Königs Gnaden.

Roman von Julia Jobst.

Schon in den nächsten Tagen beginnen wir mit der Veröffentlichung des Romans **„Die Zwillingsschwestern“** und erhalten neuhinzutretende Abonnenten den **„General-Anzeiger“** bereits von jetzt ab bis zum 1. Oktober a. c. gratis zugestellt!

Inseraten sichert der **„General-Anzeiger“** den größten Erfolg, denn der

„General-Anzeiger“ hat von allen in Halle erscheinenden Zeitungen die grösste Abonnentenzahl!

Bestellungen auf den **„General-Anzeiger“** werden von der Haupt-Expedition, gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachritzstraße, sowie von sämtlichen Filialen und Trägerinnen jederzeit entgegengenommen. Auch sämtliche Postanstalten des deutschen Reiches, sowie alle Landbriefträger nehmen Bestellungen auf den **„General-Anzeiger“** (Nr. 3059 des Post-Zeitungskatalogs) zum Preise von **Mk. 1,80 pro Quartal** excl. Bestellgeld entgegen.

Neueste Ereignisse.

Der Reichskanzler Graf Bülow weilte am Mittwoch zum Besuch der Städteausstellung in Dresden und wurde vorher auf Schloß Pillnitz vom Könige Georg in Audienz empfangen.

Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, finden die Wahlmännerwahlen für den preußischen Landtag am 12. November, der Abgeordneten am 20. November statt.

Im dritten Prozeß Hüssener lautet das Urteil auf zwei Jahre und sieben Tage Festung, wovon zwei Monate und sieben Tage als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet werden.

Das kanadische Problem.

* Halle, 24. September.

Ein Beschluß des Bundesrats in der Angelegenheit des Zollkonfliktes Deutschlands mit Kanada ist noch nicht ergangen. Die Eingeweihten sind zu Beginn des Sommers mit dem Stande der Dinge vertraut gemacht worden, damit jede für sich beschließen und ihren Vertreter im Bundesrat instruieren könne. Es ist also wohl anzunehmen, daß das Plenum des Bundesrats sich demnächst mit dieser Angelegenheit beschäftigen wird. Sie ist bekanntlich deutscherseits von Anfang an mit Ruhe und Kaltblütigkeit behandelt worden, im Gegensatz weniger zu der Haltung der kanadischen Regierung, als zu derjenigen des bisherigen Kolonialministers Chamberlain. Seine Brandreden gegen Deutschland, das er als einzigen handelspolitischen Feind Großbritanniens hinstellte, der besonders Kanada gegenüber eine Politik der Rache betreibe, sind wohl noch unvergessen.

Nun hat die Situation inzwischen eine Aenderung erfahren. Der Scharfmacher Chamberlain gehört nicht mehr der Regierung an, und in Kanada greift eine Auffassung Platz, die nicht im engeren Anschluß an England, sondern in der Lockerung des Verhältnisses zum Mutterlande das Heil erblickt. Man giebt der Meinung Ausdruck, daß Kanada die Kosten des politischen Einvernehmens bezw. „Friedensschlusses“ zwischen England und den Ver. Staaten von jeher bezahlt habe und auch weiterhin werde bezahlen müssen, daß das Mutterland kein Bedenken trage, die Interessen Kanadas herhalten zu lassen, wenn es sich um politische Geschäfte mit der Union handle. Deshalb werden in Kanada bereits Stimmen laut, die einem Anschluß der Kolonie an die Ver. Staaten das Wort reden! Man muß Chamberlain zugestehen, daß er mit der Möglichkeit solcher separatistischen Bewegung schon seit langem gerechnet und sich lebhaft bemüht hat, durch zollpolitischen Zusammenschluß Englands und Kanadas der reichsfeindlichen Strömung den Boden abzugraben, von der auch die kanadische Regierung nicht ganz frei zu sein scheint. Wenigstens zählte Sir Wilfrid Laurier, Kanadas Premierminister, auf der Kolonialminister-Konferenz in London zu denjenigen, die Chamberlains Zollunionsplänen kühl gegenüberstanden. Als Sir Laurier dann Paris besuchte — er ist der Abstammung nach französischer Kanadier —, feierten die dortigen politischen Kreise ihn nicht nur überschwänglich, sondern sie fühlten sich auch veranlaßt, die Entwicklung der politischen Beziehungen zwischen Frankreich und Kanada in rosigem Lichte erscheinen zu lassen. Sir Laurier indessen „winkte ab“. Aus Kanada und der Republik im alten Erdteil wird

Die junge Exzellenz.

Roman von Georg Hartwig.

48] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Eva blickte hinauf. Eine blaue Ampeldämmerung trat ihr in Erinnerung. — —

Sie schrak zusammen.

Angstvoll und beklommen legte sie die Hände vor ihr Antlitz, indes der Zug mit brausender Gewalt sie in die rätselhafte Zukunft hineinriß.

* * *

Ein schwüler Juniabend ging zur Neige.

Die Fenster der Marschallswohnung, welche auf das blühende Gartenreich hinabschauten, standen weit geöffnet.

Der letzte Scheidegruß der Sonne tauchte die weißen Rosenbüsche in Purpurglut. Das Geißblatt regte seine duftenden Ranken, daraus Insektenschwärme jubilierend aufschwirrten. Zuletzt erschien auch der Abendstern silberschimmernd über den grünen Spitzen der Edeltannen und schaute hoch hinein in die geöffneten Räume, auf das geschäftige Treiben der Dienerschaft, nicht minder auf die kostbaren Blumenspenden aller Art, welche die Huld der herzoglichen Familie und die Aufmerksamkeit der Hofgesellschaft dem zurückkehrenden Paar zur Ueberraschung bestimmt.

„Sagen Sie 'mal, Justine“, rief der Diener der Kammerfrau zu, welche finsterer Miene die bisherigen Gemächer der Baronesse für die neue Hausherrin herrichtete, „weshalb machen Sie eigentlich so ein Leichenbittergesicht? Man könnte wahrhaftig meinen, ein Drache käme ins Haus, statt einer jungen, lustigen Exzellenz — die hoffentlich etwes mehr Leben in die Bude bringen wird, als bisher drin war.“

„Kümmern Sie sich um Ihre Arbeit, Friedrich, und nicht um mein Gesicht“, erwiderte Justine strenge. „Wer noch Herz und Gefühl hat —“

„Zum Tausend! Ihnen kann's doch ganz gleich sein, was hier los geht. Sie wandern ja aus nach Großminten; die junge Exzellenz hat ihre neue Jungfer schon mit auf Reisen genommen.“

„Ich habe neben der sterbenden Frau Baronin gestanden“, murmelte Justine, sich abwendend. „Viel Freude hat sie in ihrem Eheleben nicht gehabt, und jetzt —“

„Und jetzt ist mir die junge Exzellenz eben lieber als unsere Baronesse“, lachte Friedrich. „Und ob! Wenn ich so 'ne Frau bekommen könnte, wie unser Herr bekommen hat, ließ ich sie in Perlen fassen statt in Gold. Gerade tät ich's!“

„Sie naseweiser Grünschnabel!“ rief die Kammerfrau empört.

„Wenn jetzt Baronesse Helene hier einträte, wo blieben Sie mit Ihrer goldgefaßten Exzellenz? Mag sie zehnmal in die Fremdenzimmer gedrängt werden, sie bleibt die Herrin. Nur zu zeigen braucht sie sich, so fliegt Eures gleichen dahin, wohin Ihr gehört.“

„Halt“ Schweigen Sie doch mal! Was bedeutet das?“

Und er stürzte nach dem Fenster des Speisezimmers.

„Meiner Seele, das ist — Justine! Die Baronesse ist aus dem Wagen gestiegen.“

Und er stürzte die Treppe hinunter, ihr Handgepäck in Empfang zu nehmen.

Die Kammerfrau folgte.

Langsam, den schwarzen Trauerschleier vor dem Antlitz, stieg Helene die Stufen hinauf.

„Weshalb war der Wagen nicht auf der Bahn, Justine? Weshalb nicht Sie? Nicht Friedrich?“

„Der Brief der gnädigen Baronesse und die letzte Depesche liegen noch uneröffnet im Zimmer Sr. Exzellenz. Man konnte sie nicht mehr nachschicken. So wußten wir nicht —“

„Nachschicken?“ fragte Helene, in den Korridor tretend. „Die Zeit —“

„Exzellenz hat die Rückkehr um eine Woche fast hinausgeschoben.“

„So, so!“

„Wir erwarten in einer Stunde —“

„Gut. Meine Zimmer sind also nicht bereit für mich?“

„Doch! Oh, gewiß!“

Sie öffnete die Tür des kleinen Gemaches, darin Eva an jenem letzten Morgen im Kindersessel neben dem Fenster gekauert, und ließ die Baronesse eintreten. Sie nahm ihr den Hut aus dem Haar und betrachtete mit Besorgnis das Kameengesicht des jungen Mädchens, hinter dessen Stirn und Schläfen jedes Aederchen sich in blauen Windungen deutlich ringelte.

„Ich bedarf vorerst notwendig der Ruhe —“

„Das Schreckliche, was die gnädige Baronesse erlebten —“

„Oh, schrecklich, Justine. Schrecklich! Sie haben recht“, flüsterte Helene, sich umschauend.

Sie fand sich nun zurückgedrängt, verbannt in die Abgeschiedenheit ihrer einstigen Kinderzimmer — aber die Stille dieser Räume tat ihren überreizten Nerven unsäglich wohl.

„Die gnädige Baronesse sind sehr angegriffen“, sagte Justine, das Schweigen leise unterbrechend.

„Sehr! Die weite Reise, nach allem —“

Sie setzte sich in den Schaukelstuhl und lehnte das blonde Haupt gegen die Lehne.

„Waren der Assessor von Wechting nicht zugegen — als Stütze — während des Endes —?“ fragte Justine, den Schildpattkamm vorsichtig aus Helenens Haaren hebend.

Helene zuckte leicht zusammen.

„War ich ungeschickt?“

„Ich war allein —“, sagte die Baronesse ruhig. „Um Mitternacht kam das Ende —.“ Sie schloß die Augen, als ob ihr das arme Herz mitten entzwei bräche. „Wenn Eginhard es hätte mit erleben sollen“, sprach sie leise für sich.

„Wer hätte es damals geglaubt“, sagte die Kammerfrau mit tiefer Trauer, „daß die beiden Herrschaften so bald nebeneinander schlummern würden im Erbbegräbnis zu Großminten. — Darf ich nicht eine Tasse Tee besorgen? Die gnädige Baronesse zitterten soeben wieder vor innerem Frost.“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19030925010/fragment/page=0001

also kein „Paar" werden; ob aus Kanada und der transatlantischen Republik, will auch noch zweifelhaft erscheinen, wenigstens für absehbare Zeit. Wahrscheinlich aber ist, daß die kanadische Regierung Deutschland gegenüber eine weniger schroffe Handlung an den Tag legen wird, nachdem der „Einpeitscher" Chamberlain das Regierungsfeld geräumt hat. Die von jeder Nervosität freie Haltung Deutschlands in der Frage des Zollkonflikts dürfte auch auf die kanadische Regierung Eindruck gemacht haben.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 23. September. (Hofnachrichten.) Das Kaiserpaar wird auch in diesem Herbst einen längeren Jagd- und Erholungsaufenthalt in der Schorfheide nehmen. Kaiser und Kaiserin werden in Begleitung des Prinzen Adalbert sowie einer auserwählten Jagdgesellschaft mit kleinem Gefolge in der ersten Oktoberwoche auf Schloß Huberstusstock eintreffen. Da die sonst übliche Frühjahrsjagd in der Schorfheide in diesem Jahre ausgefallen war, so steht zu erwarten, daß das Kaiserpaar den Herbstaufenthalt auf Hubertusstock im Vergleich zu den Vorjahren bedeutend ausdehnen wird.

— (Aus Anlaß der in Danzig erfolgten Taufe des Kreuzers „Berlin") hatte Oberbürgermeister Kirschner ein Telegramm an den Kaiser abgesandt, worin er dem Monarchen den Stapellauf des Schiffes meldete und seinen Dank dafür aussprach, daß der Stadt Berlin die Ehre zu teil geworden sei, einem deutschen Kriegsschiffe den Namen geben zu dürfen. Die Antwort des Kaisers ist jetzt eingetroffen. Sie hat folgenden Wortlaut: An den Oberbürgermeister Kirschner, Berlin. Ich danke Ihnen für die Mitteilung von dem Stapellauf des Kreuzers „Berlin". Ich freue mich, daß nunmehr ein Schiff meiner Flotte diesen Namen trägt, und hoffe, daß dies ein neues Band zwischen der Reichshauptstadt und meiner Marine bilden wird. Berlin kann stolz sein, daß ein Schiff der Kaiserlichen Marine seinen Namen trägt. Wilhelm I. R.

— (König Georg von Sachsen) empfing am Mittwoch um ½2 Uhr mittags den Reichskanzler Grafen Bülow, der eine Stunde zuvor in Begleitung des Geheimen Ober-Regierungsrats von Günther, des Oberleutnants Grafen Eulenburg und des Vizekonsuls Scheefer in Dresden eingetroffen war, im Schlosse zu Pillnitz in Audienz. An diese schloß sich um 1 Uhr ein Frühstück, zu welchem außer dem Reichskanzler und den Herren seiner Begleitung sämtliche sächsische Staatsminister sowie der preußische Gesandschaftssekretär Graf von Wedel Einladungen erhalten hatten. Graf Bülow stattete später der Städteausstellung einen Besuch ab, wo ihn der Oberbürgermeister Bentler mit einer Ansprache begrüßte. Graf Bülow sagte am Schlusse seiner längeren Entgegnung folgendes: Die Ausstellung zeigt, wie viel schon geschehen ist, aber sie zeigt auch, wie viel die Städte auf sozialpolitischem Gebiete noch zu leisten berufen sein werden. Vor fast allen Ländern zeichnet Deutschland sich aus durch eine besonders reiche Zahl größerer Städte. An der Spitze dieser Städte stehen Männer, die zu den besten Arbeitern auf dem Gebiete des Gemeinwohls zählen. Aus diesen Kreisen der deutschen Städteverwaltung sind Männer hervorgegangen, die auch auf anderen leitenden Gebieten sich als Staatsdiener erster Klasse bewährt haben. Und ich denke, wir werden noch manchen Bürgermeister als Minister oder Oberpräsidenten sehen und den Beweis ihrer Tüchtigkeit erleben. Ich leere mein Glas auf den Gemeinsinn deutscher Städte und auf das weitere Wachsen, Blühen und Gedeihen der Städte Deutschlands.

— (Im „Reichsanzeiger") giebt der preußische Minister des Innern die Wahltermine für die Landtagswahlen bekannt. Für die Wahl der Wahlmänner ist der 12. November, für die Wahl der Abgeordneten der 20. November festgesetzt. — Diese Termine entsprechen den in der Presse angekündigten. Es ist also Zeit genug für die Entfaltung der Agitation der Parteien. Vorläufig scheint auch in diesem Falle die Sozialdemokratie am weitesten mit der Vorbereitung zu sein. Durch die Beteiligung der Sozialdemokratie wird wohl auch etwas Leben in den Wahlkampf kommen, der sonst nicht eben bewegter Art zu sein pflegt. Die erste Programmkundgebung ist von nationalliberaler Seite zu erwarten. Der Hauptakzent des Entwurfes soll, wie verlautet, auf der Abwehr der bekannten konservativen und klerikalen Forderungen liegen. Von der Regierung wird, worauf kürzlich die „Nationallib. Korrespondenz" hinwies, die schleunige Inangriffnahme des Mittellandkanals verlangt werden. Dies „Fraktur Sprechen" hat freilich auf einen praktischen Erfolg nicht zu rechnen, denn die große Kanalvorlage ruht vollständig. Die Arbeiten in den ministeriellen Bureaus gelten in wasserwirtschaftlicher Hinsicht ausschließlich den Projekten, die ein Wiederkehr der schlesischen Hochwasserkatastrophen zu verhüten bestimmt sind.

— (Die „Nordd. Allg. Ztg.") schreibt: Einer Zeitungsnachricht zufolge soll Bebel auf dem Dresdner sozialdemokratischen Parteitage erklärt haben, die Finanzlage des Reiches sei nach einer ihm zugegangenen Nachricht so ungünstig, daß die Reichskassen ihre Lieferanten nicht gleich bezahlen könnten, sondern sie einige Wochen warten lassen müßten. Es ist selbstverständlich — und nur zur Verhinderung von Legendenbildungen heben wir es hervor —, daß die Annahme, als ob das Reich seinen Verpflichtungen wegen unglücklicher Finanzlage nicht pünktlich nachkomme, völlig unbegründet ist. Die Reichshauptkasse wirtschaftet mit einem regelmäßigen Bestande von mindestens zehn Millionen Mark und hat im laufenden Jahre von dem gesetzlich bewilligten Kredite zur Verstärkung dieses Minimalbestandes noch nicht in der Höhe des zehnten Teiles Gebrauch gemacht.

— (Die Sanierung des Invalidenfonds) ist ein Ziel, dessen Erreichung mit der Fortführung der Reichsfinanzreform nichts oder wenigstens nicht direkt etwas zu tun hat. Deshalb werden auch die Mittel und Wege, welche der Reichstag im vertrauensvollen Zusammenwirken mit den verbündeten Regierungen ergreifen wird, um die Sanierung des Invalidenfonds herbeizuführen, ganz unabhängig davon gewählt werden können, was für die Besteligung des Reichsfinanzwesens für gut gehalten werden dürfte. Eine Reihe von Parteien des Reichstags glaubt vor wie nach in der Wehrsteuer das richtige Mittel erkennen zu müssen, um Einnahmen zu schaffen, welche speziell zur Auffüllung des Invalidenfonds bestimmt sein würden.

— (Unter der Spitzmarke „Jesuitismus und katholischer Klerus") schreibt das „L. T.": In dem Vorarlbergischen Feldkirch, wo der Jesuitenorden eine große Niederlassung hat, haben in der vorigen Woche Priesterexerzitien stattgefunden, die vom Jesuitenpater Kollmann geleitet wurden. In süddeutschen Zentrumsblättern berichtet man hocherfreut, daß der Erzbischof von Freiburg i. Br., Dr. Nörber, an diesen Exerzitien sich beteiligte: alle Tage las der Erzbischof die Messe für die Exerzitanten, und am letzten Sonntag erteilte er allen 70 Teilnehmern an den Uebungen die heilige Kommunion. Wie viel unter diesen 70 Priestern gleich dem Erzbischof von Freiburg aus Deutschland stammten, wird nicht angegeben. Die Teilnahme des Freiburger Erzbischofs aber genügt schon, den Einfluß des Jesuitenordens auf unseren katholischen Klerus zu verunschaulichen.

— (Aus Dayton in Ohio) wird einem Berliner Blatte gemeldet: Pfarrer Burk aus Kansas beantragte, an Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm zu senden: „Die 48. Generalversammlung des Zentralverbandes der römisch-katholischen Deutschen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika bringt Ew. Majestät ihre ehrfurchtsvolle Anerkennung dar, betr. Ew. Majestät kaiserlichen Wohlwollens gegenüber dem Papsttum und den katholischen Untertanen des deutschen Vaterlandes. Möge der Segen Gottes in reichster Fülle über Ew. Majestät und die kaiserliche Familie ausgegossen werden."

— (Die deutsche Antiduell-Liga) hat in Frankfurt a. M. ihre ordentliche Generalversammlung abgehalten. Anwesend waren 40 Personen. Den Vorsitz führte Fürst Löwenstein, der über den Zweck und die Ziele der Liga sprach und Kenntnis gab von der Gründung der Ortsgruppen in Dresden, Berlin, Stuttgart, Breslau, Karlsruhe, Köln, Heidelberg und Darmstadt. Jetzt sollen Ehrenräte und Ehrengerichte gegründet und der literarischen Propaganda näher getreten werden. Dr. Kolb-Darmstadt sprach über die Duelle der letzten drei Jahre und beklagte die häufigen Begnadigungen von Duellanten. In der Statistik der Duelle steht Deutschland an zweiter Stelle, an erster Oestreich. Oberbürgermeister Antoni-Fulda polemisierte gegen die Gegner der Liga und verlangte Aenderung der Gesetze und internationales Vorgehen in Bezug auf die Herbeiführung einer Einwirkung der Kirche. Vornehmlich aber müsse den soldatischen Duellwahn der Kampf gelten. Augenblicklich hat die Liga 1200 Mitglieder.

— (Zur Liebestragödie am Fulda-Ufer) wird aus Kassel gemeldet: Der Unteroffizier Friedrich Degen von der 2. Eskadron des Kaiseler Husaren-Regiments Landgraf Friedrich von Hessen-Homburg (2. Hessisches) Nr. 14 hatte bekanntlich seine langjährige Braut Elise Hämel aus Niederaula, mit der er mehrere Kinder hatte und der er die Ehe wiederholt versprochen, im Januar v. J. von der 50 Fuß hohen Bastion an dem Renthofs-Rondel in Kassel des Nachts nach der Heimkehr von der Tanzmusik in die Fulda geworfen, um sich ihrer zu entledigen und war deshalb, nach einem rechtskräftigen Urteil des Kriegsgerichts in der Berufungsinstanz vom Obertriegsgericht wegen versuchten Mordes zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die hiergegen eingelegte Revision ist jedoch nunmehr verworfen und Degen am Montag zur Verbüßung seiner Strafe dem Zuchthause eingeliefert worden. Degen will das Wiederaufnahme-Verfahren beantragen.

* **Gnesen**, 23. September. Im Wreschener Fluchtbegünstigungsprozesse wurde heute das Urteil gefällt. Von vierzehn Angeklagten wurden dreizehn freigesprochen, wegen Begünstigung in einem Falle nur Bankrendant und Kassierer des Komitees Zioleck-Wreschen zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Von der Fluchtbehilfe sind alle freigesprochen worden.

* **München**, 23. September. Am 30. September begeht König Otto sein Namensfest. Aus diesem Anlaß schreibt die „Allg. Ztg.": Im Befinden des Königs ist in den letzten Monaten keinerlei Aenderung eingetreten. Der Kranke mußte bei der schlechten Witterung der letzten Woche zur Vermeidung von Erkältungen auf den Aufenthalt im Freien, den er sehr liebt, verzichten, bringt aber zur Zeit den größten Teil des Tages im Park des Schlosses Fürstenried zu.

Oestreich-Ungarn.

In dem gestern im Telegrammteil bereits erwähnten Handschreiben des Kaisers Franz Joseph an den ungarischen Ministerpräsidenten Graf Khuen-Hedervary wird erklärt, der Kaiser sei von tiefer Trauer über die bedauerlichen Zustände erfüllt, welche das Funktionieren der Staatsmaschine hemmen. Der Kaiser könne solchen Maßregeln betreffs der gemeinsamen Armee nicht zustimmen, die zur Schwächung beider Staaten und der Monarchie führen und die auch den Interessen Ungarns nicht entsprechen, sondern dessen Integrität gefährden würden. Der Kaiser wünsche jedoch bezüglich der Armee jene Maßregeln zu verwirklichen, welche die Regierung im Abgeordnetenhause angekündigt habe und die nebst einigen anderen Punkten von ihm als zulässige Reformen erachtet worden seien. In dem Handschreiben heißt es weiter, daß der Monarch an dem Ausgleich festhalte und überzeugt sei, daß in der ungarischen Nation der Geist, welcher jenes Werk geschaffen habe, ungeschwächt fortlebe. Er vertraue darauf, daß der Ministerpräsident die gesetzliche Vertretung des Landes über seine väterliche Absicht aufklären und eine Lösung der Krise finden werde. Unter dieser Voraussetzung werde Graf Khuen-Hedervary von neuem mit der Bildung des Kabinetts betraut.

Frankreich.

12. Internationaler Friedenskongreß.

* **Rouen**, 23. September. In den Kommissionen des Kongresses wurde heute über diejenigen Fragen fortberaten, welche die öffentlichen Versammlungen beschäftigen sollen. Ueber den Vorschlag von Moch wurde eine Einigung dahin erzielt, daß der Kongreß erklären soll, der Fall der berechtigten Notwehr liege vor, sobald ein Krieg erklärt würde, ohne daß dem Versuch oder dem Antrag auf schiedsgerichtliche Regelung stattgegeben wurde. Ein solcher Fall solle für alle mit dem betroffenen Staate in Freundschaft lebenden Mächte das Recht des bewaffneten Einschreitens gegen dessen Gegner enthalten. — Eine sehr lebhafte und stürmische Debatte knüpfte sich an den Vorschlag einer Resolution zugunsten der französisch-deutschen Liga, sowie an den Vorschlag der deutschen Friedensvereine, den in Europa bestehenden Zustand anzuerkennen, um unter Ausscheidung aller Nationalfragen auf eine friedliche Abrüstung hinzuarbeiten. Besonders die französischen Delegierten widersprachen allem, was einer Anerkennung des Frankfurter Vertrages gleichkommen würde. Der deutsche Antrag wurde verworfen, dagegen soll dem Kongreß eine Resolution vorgeschlagen werden, welche die Freude über die Gründung der französisch-deutschen Liga ausspricht und die Anäherung der beiden Lager für wünschenswert hält, dagegen die Debatte über den Charakter dieser Annäherung für einen späteren Kongreß zurückstellt.

Orient.

Die Wirren auf dem Balkan.

Friedensklänge ertönen weiter. Zwischen der Türkei und Bulgarien scheint wieder einmal, wenigstens für die nächste Zeit, der Friede gesichert zu sein. Ein neuer unerwarteter Umschwung steht in der mazedonischen Frage bevor. Der Sultan hat eine Reihe von Vorschlägen angenommen, welche die bulgarische Regierung auf sein Ersuchen wegen der friedlichen Beilegung des mazedonischen Konflikts gemacht hatte. Wie aus Sofia verlautet, umfassen diese Vorschläge die Einstellung der Metzeleien, die beiderseitige Zurückziehung der Truppen von der Grenze und die Erteilung einer Gemeindeautonomie an die mazedonischen Bulgaren auf breiter Grundlage. Die Durchführung des ganzen Projekts soll einer Kommission anvertraut werden, die mindestens zur Hälfte aus Bulgaren bestehen soll. — Es darf uns mit Genugtuung erfüllen, daß diese friedlichen Aussichten der Initiative Deutschlands zu verdanken sind. Aus Wien liegt nämlich, dem „Frkf. G.-A." zufolge, nachstehende Meldung vor: In unterrichteten diplomatischen Kreisen versichert man, daß das Vorgehen des Sultans zur Beilegung der Verwicklungen mit Bulgarien hauptsächlich dem Eingreifen Kaiser Wilhelms zu verdanken ist, welcher die ernsten Ermahnungen, die Oestreich und Rußland dem Sultan gaben, auf das nachdrücklichste und energischste unterstützte. Der Sultan sandte gelegentlich der Anwesenheit Kaiser Wilhelms in Wien eine Depesche, worin er der Versicherung Ausdruck gab, daß durch seine Schuld Verwicklungen nicht herauftbeschworen würden. Er wolle alles daransetzen, um den Frieden zu erhalten und zum Zeichen dessen sogar seinen Vertreter in Sofia beauftragen, der bulgarischen Regierung Vorschläge zwecks direkter Verständigung in der mazedonischen Frage zu machen. Dies ist denn bereits geschehen. Fürst Ferdinand depeschierte alsbald an den Sultan, daß er die Stunde mit Freude begrüßen werde, in welcher die beiderseitigen Truppenansammlungen von der Grenze zurückgezogen würden.

Großbritannien.

Die Krise im Ministerium.

Die Neubildung des Kabinetts verzögert sich. Dem „Daily Telegraph" zufolge ist es keineswegs sicher, daß Milner das Kolonialministerium annimmt, da er sechs Jahre lang ohne wirklichen Urlaub in Südafrika anstrengende Arbeit geleistet habe, folglich komme nur Lord Selborne als wahrscheinlicher Nachfolger Chamberlains in Betracht. Den Gerüchten, daß Kitchener aus Indien herberufen werden solle, um Kriegsminister zu werden, tritt der „Daily Telegraph" mit dem Hinweis darauf entgegen, daß eine besondere Parlamentsakte nötig sein würde, um den Oberstkommandierenden in Indien aus seinem Amte zurückzurufen, daß ferner ein englischer Kriegsminister nicht Offizier sein kann, sondern ein Politiker sein muß, der die Eigenschaften eines guten Geschäftsmannes hat. Ein solcher Mann wird gesucht.

Wichtige Stimme zu Balfours Handelspolitik.

Der bisherige Finanzsekretär im Schatzamt, Artur Elliot, erklärte in Beantwortung eines an ihn gerichteten Briefes, er stimme vollständig mit den freihändlerischen Anschauungen Ritches überein, welcher es als unmöglich empfunden hatte, länger sein Amt in der Regierung zu behalten, welche sich mehr und mehr der Schutzzollpolitik zuwende; er hätte sein Amt nicht behalten können ohne die Selbstachtung völlig zu verlieren. Es sei die Zeit gekommen, wo man sich für oder gegen die Politik einer Besteuerung der Einfuhr von Nahrungsmitteln, wie Getreide, Fleisch, Butter usw. entscheiden müsse. Dies werde, obgleich man es für den Augenblick vertagte, die schließliche Hauptfrage sein. In bezug auf die Bergeltungszölle und die handelspolitische Handlungsfreiheit stimme er insofern mit der Flugschrift Balfours überein, als er der Ansicht ist, daß die Regierung die Freiheit haben soll, jeden Fall bei seinem Auftreten nach Lage der Sache zu erwägen und das Vorgehen, das sie für richtig hält, vorbehaltlich der Genehmigung durch das Parlament einzuschlagen. Schließlich spricht Elliot die Hoffnung aus, daß ihm das Vertrauen der Wähler bei den allgemeinen Wahlen, die nicht fern sein können, erhalten bleibe.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 24. September.

* **Auszeichnung.** Dem Hauptmann Crüger, aggreg. dem Füsilier-Regiment Generalfeldmarschall Graf Blumenthal (Magdeb.) Nr. 36, ist die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen Kaiserl. Russischen St. Annenordens dritter Klasse mit der Schleife verliehen.

* **Schwurgericht.** In der am 28. September beginnenden Schwurgerichtsperiode kommen folgende Sachen zur Verhandlung: am 28. Sep-

---

„Nein", sagte Helene, ohne aufzusehen. „Mir ist der Kopf so wirr. Sie wußten immer lindernde Mittel dagegen —."

Während die Kammerfrau mit leichter Hand Kompressen von Kölnischem Wasser auf die Stirn des jungen Mädchens legte, brauste der Eilzug, welcher die Neuvermählten zurückführte, mit Schnauben und Prasseln unter die Einfahrtshalle des Bahngebäudes.

Einem Coupé erster Klasse entstieg der Freiherr, seiner Gemahlin die stützende Hand zu reichen und sie sodann durch das Gewühl der Reisenden nach dem Wagen zu führen.

Unter dem weißen, blumengeschmückten Strohhut sah das rosige Antlitz der jungen Hofmarschallin etwas unbefriedigt hervor.

War doch der Aufenthalt in Paris so unvergleichlich schöner gewesen als der Aufenthalt damals hier in einer kleinen Residenz, wo alles sich um einen einzigen Punkt drehte und wandte.

Dort hinein war sie geraten wie in einen wimmelnden Ameisenhaufen. Eva glaubte spurlos darin zu versinken. Doch kam es ganz anders, viel schöner. Ueberall, wohin sie am Arm des Gatten den Fuß setzte, folgte ihr allgemeine Neugier, allgemeine Bewunderung. In der großen Oper hatte man mehr auf sie gesehen als auf die Bühnenkünstler. Und nun gar die Festlichkeiten, welche gute Bekannte ihres Gatten dem Paare zu Ehren gaben. Zum ersten Male in großer Toilette, mit Brillanten geschmückt, und der Weihrauch, welcher dazu in dichten und berauschenden Wolken um sie her aufgestiegen war, bis sie, erschlafft halb, halb befeligt, sich nach Stille zurückgesehnte.

Aber diese Stille in den Armen des Mannes, dem sie fürs Leben angehörte, konnte die Befriedigung nicht in ihr erwecken, welche das laute Außentreiben Eva gewährte. Es gab da eine wunderliche Leere in ihrem Herzen, oder vielmehr eine Stelle darin, die kalt blieb inmitten aller Liebe und Leidenschaft, welche sie umfing.

Dann war's, als hätte sie zuvor kein Verständnis gehabt für die ungeheuere Tragweite ihres Jawortes, für die Unlöslichkeit desselben, und als schrecke sie nun, die Wirklichkeit jäh begreifend, wie vor einem aufhellenden Blitzstrahl vor dieser Wirklichkeit zurück.

Darum, solche unbegreiflichen Stimmungen zu vergessen, konnte Eva sich nichts Schöneres denken, als den lärmenden Pariser Aufenthalt bis ins Unabsehbare zu verlängern.

Der Freiherr, den Unruhe und Erregung abspannten, verlangte ganz im Gegenteil aus dem rauschenden Getriebe täglich mehr nach seiner bequemen Häuslichkeit und gewohnheitsgemäßen Tätigkeit. Er hatte die Forderungen seines Herzens befriedigt und Evas Wünschen ein sehr kostspieliges und angreifendes Opfer gebracht. Jetzt stand er mit seinen Gefühlen auf dem Boden des ruhigen Besitzes.

„Gottlob!" sagte Herr von Lücken, neben Eva im Wagen Platz nehmend. „Soweit wären wir glücklich. Wir haben eigentlich mehr für andere gelebt als für uns. Nun lenken wir wieder in sanfteres Fahrwasser ein."

Eva warf einen mißvergnügten Blick über die abendlichstillen Straßen, zwischen denen ihr Wagen rasch und lautlos fortrollte.

Sie erinnerte sich, sagen gehört zu haben, daß für Neuvermählte der Einzug in die eigene, selbstgeschaffene Häuslichkeit den Höhepunkt beiderseitiger Freude bedeute.

Alberne Fabel das! Wenn man ihr nur die Wahl gelassen hätte zwischen dem Grand Hotel zu Paris und der Marschallswohnung im Schloß zu Dachau!

„Ich kann nur immer wieder bedauern", entgegnete sie lebhaft, „daß diese himmlische Zeit so schnell zu Ende ging."

„Himmlisch war sie mir —", flüsterte Herr von Lücken, Evas Wange küssend. „Himmlisch hast Du sie mir gemacht, nicht Paris. — Da sind wir an Ort und Stelle. Ich hoffe zunächst Nachricht von Helene vorzufinden. Komm, Liebling!"

Der Wagen hielt. Friedrich öffnete den Schlag.

„Willst Du meinen Arm nehmen?" fragte der Freiherr, die Treppen neben Eva emporsteigend. „Aber, wie denn? Da ist ja Helene selbst! Nun —", er warf einen Blick auf ihre Trauerkleidung, „ich sehe, wie es steht. Traurig. Aber —"

Er war Helenen entgegengetreten.

„Willkommen!" sagte sie mit ihrer tieflingenden Stimme und reichte beiden die Hand.

Der Freiherr küßte ihre Stirn.

„Weiß Koleman, daß Du zurückgekehrt bist? Heute erst? So — Einen Trauerflor morgen um den Arm, für sechs Wochen —" rief er seinem Kammerdiener zu. „Wir sprechen gleich nachher darüber, Lena."

Und er ging in sein Ankleidezimmer, den Reisestaub abzutun. —

Im Boudoir, wo Helene ihren Vater erwartete, starrte sie auf die Stelle nieder, wo der Graf sie an sich gezogen. Sein Kuß glühte peinvoll auf ihrer Wange. — War's möglich, ein Mehr zu ertragen?

Herr von Lücken trat aus dem Schlafgemach. Hinter ihm blieb die Tür geöffnet. Nur der seidene Vorhang rauschte zusammen.

Er betrachtete sie kopfschüttelnd.

„Ich muß mir und damit Dir den Vorwurf machen, Deiner Samariterliebe zu weit nachgegeben zu haben. Du siehst überaus angegriffen aus. Koleman dürfte ein Recht haben, sich zu beklagen, um so mehr, als er Dich länger, als notwendig war, entbehrt hat."

Sie blickte schweigend auf ihre verschlungenen Hände.

Der Freiherr, einen Sessel neben ihren Sitz rollend, sagte halb lächelnd:

„Du bist verständig genug, seiner indischen Schrulle etwas äußeres Interesse entgegenzubringen. Mir wär's, bei Gott, auch lieber, Koleman anders geartet zu sehen, als er ist. Ich hoffe das Beste von Deinem Einfluß auf ihn. Schon deshalb, damit er sich nicht finanziell ruiniert, wozu er jetzt auf dem sichersten Wege ist."

Er drückte ihre Hand. Dann lehnte er sich zurück gegen die Polster und schloß leise gähnend die Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19030925010/fragment/page=0002

tember gegen den Schachtmeister Karl Schnitzer aus Merseburg wegen Münzverbrechens und gegen die Arbeiter Gustav Freiberg aus Klein-Wittenberg und Max Barth aus Bitterfeld wegen Raubes bezw. wissentlicher Hilfeleistung dazu; am 29. September gegen den Steinbruchsarbeiter Luigi Lorenzon aus Löbejün wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit, Körperverletzung und Sachbeschädigung; am 30. September gegen die Handelsfrau Elisabeth Seeborn geb. Gries aus Halle a. S. wegen Meineides; am 1. Oktober gegen die landwirtschaftliche Arbeiterin Viktoria Pawlowski aus Skalmiers (Rußland) wegen Kindesmordes.

* **Haus- und Grundbesitzer-Verein.** In der gestrigen Sitzung berichtete zunächst Herr Stadtverordneter Blumentritt über die Verhandlungen auf dem Zentralverbandstage. Dann sprach Herr Stadtverordneter Gygas über die von dem Magistrate geplante Besteuerung der Grundstücke nach dem gemeinen Werte. Redner war der Meinung, daß diese Steuerreform zu bekämpfen sei. Die Versammlung schloß sich dieser Ansicht an und stimmte einhellig folgender Resolution zu: „Der Haus- und Grundbesitzerverein hält die Einführung der Steuer nach dem gemeinen Wert nicht im Interesse der Allgemeinheit liegend, er steht vielmehr auf dem Standpunkte, daß der beste und sicherste Maßstab für die Grundsteuer der Nutzungswert ist, und daß es sich nicht verlohne, diesen sicheren Boden zu verlassen.“ Zu einem ganz anderen Resultate führte die Besprechung der Vorschläge, betr. Aufbringung und Verzinsung der zur Herstellung der Schwemmkanalisation erforderlichen Mittel. Es wird in dieser Hinsicht beantragt: Zur Deckung der bereits beantragten und noch weiter für Kanalisationszwecke erforderlichen Mittel wird, soweit dieselben nicht aus den früheren Anleihen von 1886, 1892 und 1900 befriedigt werden können, die Ausgabe einer neuen privilegierten Anleihe vorgesehen, deren Höhe vom Stadtbauamt noch genau zu bestimmen ist und deren Begebung nach den Baubedürfnissen der nächsten Jahre erfolgt. Die Verzinsung und Tilgung dieser neuen Anleihe, einschließlich der aus den vorbezeichneten früheren Anleihen für Kanalzwecke verbrauchten und noch nicht getilgten Beträge sowie die durch die Kanalisation entstehenden Verwaltungs-, Betriebs- und Unterhaltungskosten werden, soweit sie nicht in der Kanalanschlußgebühr ihre Deckung finden, durch Einführung einer Kanalbenutzungsgebühr bestritten. Die Sätze dieser Gebühr sind nach den jährlichen Ausgaben der unter 2 gedachten Art zu bemessen. Die Erhebung derselben erfolgt bis zur Einführung der Schwemmkanalisation nur von den Inhabern der an die Kanalisation angeschlossenen Wohnungen und gewerblichen Räume nach dem Nutzungswert derselben mit der Maßgabe, daß Räume mit einem Nutzungswert unter 200 Mk. überhaupt außer Ansatz bleiben, für Geschäfts- und gewerbliche Räume dagegen nur ein Teil der auf Wohnungen entfallenden Gebühr zu entrichten ist. Nach Einführung der Schwemmkanalisation sind für den Wegfall der Abortgruben auch die Grundstückseigentümer zu einer entsprechenden Gebühr heranzuziehen. Diese Vorschläge fanden uneingeschränkte Zustimmung der Versammlung.

* **Verein für Kinderforschung.** Das gastliche Halle, welches sich z. Zt. als vielbegehrte Versammlungsstadt rüstet, die deutschen Philologen zu empfangen, wird kurz nach Schluß des Philologentages eine weitere Vereinigung beherbergen: Den im Jahre 1897 zu Jena begründeten Verein für Kinderforschung. Wenn man von Kinderforschung hört oder liest, so meint man vielleicht, daß die allerorts blühenden freien Vereinigungen der Lehrer und Lehrerinnen bereits das erledigen, was ein gesonderter Verein für Kinderforschung sich etwa zur Aufgabe stellen kann. Mit dem Kinde und seiner Entwickelung hat sich jeder Erzieher das eine oder das andere Mal schon beschäftigt. Aber eine planvolle Erforschung der Eigenart, der Individualität, zu betreiben, ihr gerecht zu werden durch naturwissenschaftliche exakte Methoden zum Zwecke einer sichern Fundierung der Lehr- und Erziehungspraxis in Haus und Schule, der Jugendfürsorge wie überhaupt der Gesundung unseres Volkslebens: das ist bisher noch nicht als das gemeinsame Ziel vieler Gleichgesinnter hingestellt worden. Und zwar sind mit diesen Gleichgesinnten nicht nur alle Erzieher, wie Eltern, Geistliche, Lehrer und Lehrerinnen gemeint, welche in ihrer Tätigkeit oft vor schier unlösbaren Rätseln stehen: die kindliche Entwickelung, das wichtige Glück in der Naturwissenschaft des Menschen, bedarf zur Erforschung auch der Mitarbeit des Mediziners. Pädagogik und Medizin müssen sich, namentlich bei dem oft abnormen Wege nehmenden Gange in der Entwickelung des kindlichen Geistes und Körpers, gegenseitig ergänzen und gegenseitig Handreichung leisten. Im Vereine für Kinderforschung bietet sich eine willkommene Gelegenheit, dies Hand in Handgehen zu betätigen. Nun, ein Einblick in die Vereinsliste beweist, daß diese Gelegenheit von einer ganzen Reihe namhafter Mediziner bereits benutzt wird. Sind doch im Vorstande des sich schnell entwickelnden Vereins mit den Pädagogen Universitätsprofessor Dr. W. Rein-Jena und Anstaltsdirektor J. Trüper-Jena die Mediziner Geh. Hof- und Medizinalrat Prof. Dr. Binswanger-Jena, Univ.-Prof. Dr. Ebbinghaus-Breslau, Univ.-Prof. Dr. Th. Ziehen-Halle vereinigt. Der Verein für Kinderforschung möchte aber noch weitere Kreise als Helfer bei der Lösung seiner wichtigen Aufgaben gewinnen. Juristen und insbesondere Kriminalisten können hier ein weites Arbeitsfeld finden. „Großstadtjugend und das Verbrechen“, sowie dessen Sühnung vor Gericht bedürfen wohl heute mehr denn je einer vielseitigen Prüfung zum Zwecke einer Gesundung unseres Volkslebens. Aber auch alle Freunde des Gedeihens unserer Jugend sind als Mitarbeiter des Vereins willkommen. Solche recht zahlreich zu gewinnen, wird das Ziel auch der V. zu Halle stattfindenden Tagung des Vereins für Kinderforschung sein. In der am 11. Oktober, 6 Uhr abends im „Grand Hotel Bode“ beabsichtigten Eröffnungsversammlung werden nach einer Begrüßung durch Stadtschulrat Brendel-Halle und den Leiter des Vereins, Direktor Trüper-Jena, sprechen: Univ.-Prof. Dr. Aschaffenburg-Halle „Ueber die Bedeutung der Stimmungsschwankungen bei Epileptikern“, Oberlehrer Landmann-Jena „Ueber das Kind und die Kunst“. Die am 12. Oktober, 8½ Uhr morgens beginnende Hauptversammlung wird Vorträge bringen: 1. „Die ersten Zeichen der Nervosität des Kindesalters“ von Univ.-Prof. Dr. Oppenheim-Berlin. 2. „Körperliche Ursachen geistig minderwertiger Leistungen“ von Kinderarzt Dr. Schmid-Monard-Halle. 3. „Psychopathische Minderwertigkeiten als Ursachen der Gesetzverletzungen Jugendlicher“ von Direktor J. Trüper-Jena. Der Besuch der Versammlungen, welcher auch Nichtmitgliedern gern gestattet ist, möge zeigen, daß die Schulstadt Halle, welche zu ihren vielseitigen Schuleinrichtungen auch eine den Psychologen und Volksfreund in gleicher Weise interessierende Hilfsschule für schwachbegabte Kinder zählt, in den Kreisen ihrer Aerzte und Juristen, Lehrer und Geistlichen neue Anhänger und Mitarbeiter des Vereins für Kinderforschung gewinnen wird.

* **Handwerker-Meister-Verein.** Die goldene Jubelfeier erreichte gestern abend mit einem Festessen in den „Thalia-Festsälen“ ihr Ende; für die etwa 200 Teilnehmer war an fünf langen Tafeln gedeckt. Die Begrüßungsansprache und eigentliche Festrede, welche der Vorsitzende Herr Schlossermeister Schwarz hielt, klang mit einem Hoch auf den Kaiser aus, in das die Festversammlung begeistert einstimmte. Der für diesen Tag von Herrn Moritz König gedichtete Prolog, vorgetragen von Frl. Böttcher, verherrlichte in schwungvollen Versen die Jubelfeier des Vereins. Eine sinnige Ueberraschung brachte das ebenfalls von Herrn König verfaßte Blumengedicht, an dessen Schluß sämtlichen anwesenden Damen kleine Blumensträußchen überreicht wurden. Auch das Ehrenmitglied, Herr Speck, der Schriftführer Herr König und der erste Vorsitzende Herr Schwarz erhielten schöne Buketts nebst Widmungsschleifen unter anerkennenden Worten für ihre Tätigkeit zum Wohle des Vereins. Die also Geehrten sprachen herzlichsten Dank für die unerwartete Ueberraschung aus. Alsdann nahm Herr Kleemann zu längerer Rede das Wort und sprach den Wunsch aus, daß der Verein auch ferner durch Einigkeit und Arbeit solche Erfolge wie bisher erringen möge, und daß er weiter wachse und gedeihe zum Segen des gesamten Handwerkerstandes. In einer weiteren Ansprache erkannte Herr Grecke die Verdienste des Gesamt-Vorstandes an und brachte ein Hoch auf denselben aus unter gleichzeitigem Dank für die viele für den Verein aufgewendete Arbeit und Mühe. Im Namen des Vorstandes dankte Herr Schwarz und trank dann auf die Einigkeit im Handwerkermeister-Verein und im gesamten Handwerkerstande. Jubelnden Beifall fand das von Herrn König gedichtete und arrangierte „Festspiel zum goldenen Jubelfest des Handwerkermeister-Vereins“, ausgeführt von 8 jungen Damen, die sich der ihnen gestellten Aufgabe mit voller Hingabe unterzogen und dem Festspiel zu einem glänzenden Verlauf verhalfen. Durch ein lebendes Bild fand das Festspiel seinen wirkungsvollen Abschluß. Wiederholt wurden der Verfasser und die Darsteller hervorgerufen und stürmisch applaudiert. Dann sprach noch Herr Kleemann im Namen des Vereins Herrn König herzlichsten Dank aus für die mühevolle Arbeit, durch die es nur möglich war, das Fest zu einem solch fröhlichen und gelungenen zu machen.

* **Der Naturwissenschaftliche Verein für Sachsen und Thüringen** hält heute, Donnerstag, abends 8½ Uhr im Hotel „Stadt Hamburg“ seine Sitzung ab. Gäste sind willkommen.

* **Gewerkverein deutscher Maschinenbau- und Metallarbeiter** (H.-D.). Der Ortsverein Halle I unternahm eine Besichtigung der hiesigen Provinzial-Blindenanstalt. Von dem Herrn Direktor und einigen Herren empfangen, wurden die etwa 120 Teilnehmer durch sämtliche Räume der Anstalt geführt und ihnen die praktischen Einrichtungen erläutert. Alle Besucher zollten den erzielten segensreichen Erfolgen bewundernde Anerkennung. Zum Schluß wurde den Teilnehmern noch eine große Freude bereitet, indem die blinden Zöglinge ein kleines herrliches Instrumental- und Vokalkonzert veranstalteten. — Sonntag den 27. d. M. findet eine Besichtigung der Handwerkerschule in der Oleariusstraße statt.

* **Der gemischtchörige Gesangverein „Edelweiß“** feiert sein erstes Wintervergnügen, bestehend aus Konzert und Ball, am Sonnabend den 26. September im „Wintergarten“.

* **Allgemeiner Konsum-Verein.** Heute, Donnerstag abends ½9 Uhr findet in der „Kaiser Wilhelmshalle“ eine Vorbesprechung der mit der jetzigen Verwaltung im Allgemeinen Konsum-Verein nicht einverstandenen Mitglieder statt, behufs Stellungnahme zu der Tagesordnung der morgigen General-Versammlung.

* **Anerkennung.** Der Vater eines Schülers von Dr. Harang's Einjährig-Freiwilligen-Anstalt hier hatte tausend Mark gestiftet, wenn sein Sohn schon jetzt zu Michaelis die Einjährigen-Prüfung bestehen würde. Es gelang, und jene Summe wurde den beteiligten Lehrern unter schmeichelhaften Worten des Dankes und der Anerkennung angewiesen.

* **Stadttheater.** Am Freitag gelangt Sudermann's Schauspiel „Heimat“ zur Aufführung; am Sonnabend wird „Hamlet“ wiederholt; Schülerbillets werden für diese Aufführung an der Theaterkasse — auch schon Vormittags — zur Ausgabe gelangen. Sonntag abend: „Tannhäuser“.

* **Neues Theater.** Die nächste Aufführung des lustigen Schwankes „Der Detektiv“, der auch bei den Wiederholungen stets stürmische Heiterkeit erzielt, findet Freitag statt. Sonnabend wird Paul Lindaus hochinteressantes und spannendes Werk „Nacht und Morgen“ wiederholt. Herr Direktor Mauthner hat soeben das neueste Lustspiel erworben, das am Hoftheater zu Dresden dieser Tage einen eminenten Erfolg erzielte, nämlich Emile Wolffs: „Das große Geheimnis.“

* **Warnung.** Ein Albert oder Heinrich, auch Albert Heinrich Günsch, der sich für einen Buren, ehemaligen Artillerieoffizier im Transvaalheere, für den Schwager und Adjutanten des Generals Dewet, für den Freund und Vertrauten des ehemaligen Gesandten der Südafrikanischen Republik, Dr. Leyds, für den Bevollmächtigten der Burenführer in Südafrika und anderes mehr ausgibt, den ganzen Burenkrieg mitgemacht haben und darin sechsmal verwundet worden sein will, reist seit dem Oktober 1902 in Europa umher und hält hier und dort, wie er angibt, zum Besten der Kriegsgefangenen, der Witwen und Waisen der Buren, öffentliche Vorträge oder macht sich in aller Stille bei anerkannten Burenfreunden vorstellig, um sie zur Verabfolgung milder Gaben zu veranlassen. Dieser Günsch ist kein Bur, nie Offizier in den Reihen der Buren und, wenn überhaupt, so sicher nicht während des Krieges in Südafrika gewesen, auch den General Dewet und dem Gesandten Dr. Leyds völlig unbekannt. Er ist vielmehr ein abgefeimter Hochstapler, der das Unglück des Burenvolkes und die unentwegten Sympathien der Welt für die Burensache dazu mißbraucht, seine Taschen zu füllen und ein flottes Leben zu führen. Der Gauner ist klein und mager, er hat blondes, kurzgeschorenes Haupthaar, rötlich blonden Bart, graugrüne Augen; er spricht deutsch sowie mangelhaft holländisch und englisch.

* **Leichenfund.** Am 16. September ist am Saaleufer oberhalb Merseburg an der Sterberg'schen Badeanstalt eine unbekannte männliche Leiche angeschwemmt worden. — Der Verstorbene war von mittelkräftiger Figur, hatte dunkles, ziemlich kurz gehaltenes, etwa 3 bis 4 mm langes Haar, anscheinend scharfes Profil, keine Zähne außer dem linken unteren Eckzahn. Er war 1,60 m groß und über 40 Jahre alt. Bekleidet war die Leiche mit einem braunen Wollanzug, einem Arbeitervorhemdchen mit Einsatz und Lätzchen und zwei Perlmutterknöpfen, einem rot, blau und weiß gestreiften Barchendhemd und mit braunwollenen Strümpfen; Kopfbedeckung und Schuhe fehlten. Vorgefunden wurde in der Hosentasche ein Portemonnaie mit 6 Mk. in Zweimarkstücken, 3 Mk. in Markstücken, zwei Fünfzigpfennigstücken, 7 Groschen, 2 Pfennigen, ferner wurden in einer Westentasche 1 Fünfzigpfennigstück und 2 Groschen entdeckt. Die Leiche mag etwa vier Tage im Wasser gelegen haben. Aeußere Verletzungen waren an ihr nicht wahrzunehmen. Diejenigen, die imstande sind, Auskunft über die persönlichen Verhältnisse des Verstorbenen und die Todesursache zu erteilen, werden aufgefordert, Nachricht zu den Akten 9. J. 1140/03 der hiesigen Königl. Staatsanwaltschaft zu geben.

* **Betriebsstörung.** In der Delitzscherstraße stürzte heute morgen ein Pferd eines schwerbeladenen Mühlenwagens. Infolgedessen lief der Wagen etwas zurück, sodaß er mit einem anderen Wagen zusammenstieß. Das Pferd lag auf den Schienen der elektrischen Bahn und es verging einige Zeit, ehe das Tier wieder auf die Beine gebracht werden konnte. Beide Straßenbahnen hatten dadurch eine Betriebsstörung.

Standesamtlich. Nachrichten.

Standesamt Halle N., Burgstraße 38:

Aufgeboten (23. September): Der Maler Alexander Fengler und Sophie Cammitius, Friedrichstraße 4 und Hermannstraße 26.

Eheschließung (23. September): Der gepr. Lokomotivheizer Ernst Brauer und Helene Richter, Dzondistraße 3 und Reilstraße 22.

Geboren (23. September): Dem Handarbeiter Richard Ufer ein S. Paul, Eichendorffstraße 17. — Dem Dreher Paul Schwenke eine T. Charlotte, Bahnhofstraße 1. — Dem Kaufmann Willi Hoffmann eine T. Melitta, Reilstraße 62.

Gestorben (23. September): Des Schuhmachermeister Karl Köhler T. Luise 7 M., Feldstraße 2. — Der Gutsbesitzer Eduard Ochse aus Wiedemar 61 J., Diakonissenhaus. — Eine unbekannte männliche Person, etwa 25 J.

Standesamt Halle S., Steinweg 2:

Aufgeboten (23. September): Der Maschinenmeister Franz Könnecke und Margarete Körner, Paradeplatz 1 und Harz 50. — Der Maler Albert Hädicke und Martha Weingärtler, Lerchenfeldstraße 7 und Böllbergerweg 18. — Der Eisendreher Hermann Kretschmann und Minna Gärtner, Krukenbergstraße 12 und Wengelsdorf. — Der Schmied Paul Stolze und Martha Knorre, Torstraße 25 und Böllbergerweg 9.

Eheschließungen (23. September): Der Kaufmann Karl Ihde und Hedwig Sulze, Blumenthalstraße 21 und Parkstraße 9. — Der Klempner Otto Pamsch und Gertrud Brecht, Streiberstraße 10 und Glauchaerstraße 3.

Geboren (23. September): Dem Postassistent Karl Jung ein S. Werner, Landsbergerstraße 63a. — Dem Handarbeiter Gustav Geiling ein S. Karl, Saalberg 6. — Dem Kesselschmied Otto Kohlemann ein S. Otto, Kellnerstraße 16. — Dem Kesselschmied Karl Steib eine T. Martha, Thüringerstraße 23. — Dem Modelltischler Karl Siebenhühner ein S. Karl, Bernhardystraße 56.

Gestorben (23. September): Witwe Karoline Beeck geb. Talgenberg 70 J., Gr. Klausstraße 21. — Des Arbeiter Franz Sack Ehefrau Wilhelmine geb. Flister 49 J. — Des Arbeiter Wilhelm Keller S. totgeb., Klinik. — Des Kaufmann Max Schade T. totgeb., Raffineriestraße 43a. — Des Musiker Karl Jäger S. Karl 4 M., Weingärten 35. — Des Maschinenschlosser Joachim Freyny T. Käthe 4 M., Kl. Sandberg 5.

Auswärtige Aufgebote.

Der Bäcker Heinrich Büschmann und Rosa Peine, Pansfelde und Ballenstedt. — Der Friseur Otto Rotheiß und Klara Klettbach, Halle und Erfurt. — Der Bergmann August Köhler und Ida Lüttrich, Volkstedt und Ahlsdorf. — Der Postpraktikant Karl Berger und Elisabeth Wolff, Kosten und Reichenbach. — Der Müller Albert Frenkel und Elisabeth Stanitz, Halle und Wittenberg. — Der Müller Hermann Heinrich und Sitta Elste, Oberthau und Bobbau.

Zur Anmeldung im Standesamte ist Legitimation erforderlich.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Bremen**, 24. September. (Meldung des „B. L.-A.“) Der Reichspostdampfer „Seydlitz“ vom Norddeutschen Lloyd hatte in den ostasiatischen Gewässern einen Zusammenstoß mit dem japanischen Dampfer „Chishima Maru“ zu bestehen. Wie aber die Generaldirektion des Norddeutschen Lloyd mitteilt, ist der „Seydlitz“ unbeschädigt geblieben. Er konnte seine Reise fortsetzen und ist gestern um 4 Uhr nachmittags in Nagasaki eingetroffen, von wo er die Rückreise nach Bremen antreten wird. Der japanische Dampfer hat so schwere Beschädigungen erlitten, daß er auf Strand gelegt werden mußte. Soweit bisher bekannt ist, trägt die Schuld an dem Zusammenstoß der japanische Kapitän.

* **Weilburg**, 24. September. (Meldung des „Kl. J.“) Der vorgestrige Manövertag endigte mit schweren Unglücksfällen. Zwei Reservisten, darunter ein verheirateter Unteroffizier vom 118. Regiment, starben am Herz- und Hitzschlage. Ein dritter Soldat stürzte vom Pferde und wurde schwer verletzt in das Weilburger Hospital gebracht.

* **Wien**, 24. September. (Meldung des „Kl. J.“) In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses führte Ministerpräsident Koerber aus, er sei von der Krone zu der Erklärung ermächtigt, daß in allen Fragen der Armee der Einfluß der gegenseitigen Reichshälften vollauf gewahrt bleibe. Weiter bemerkte Koerber, die Entscheidung sei gefallen, die Armee bleibe wie sie ist, einheitlich und gemeinsam. Man wolle keinen Kampf, sondern trachte nur danach, die grundlegenden Prinzipien der Gemeinsamkeit zu erhalten.

* **Budapest**, 24. September. (Meldung der „Voss. Ztg.“) Die oppositionellen Parteien beschlossen, heute im Hause zu beantragen, daß an den Kaiser in der Angelegenheit des Chlopyer Armeebefehls eine Adresse gerichtet werde. Voraussichtlich wird es morgen im Hause zu heftigen Auftritten kommen. Der Präsident des Abgeordnetenhauses Graf Apponyi ist zwar entschlossen, mit aller Energie Tumulte hintanzuhalten, sollte ihm dies jedoch nicht gelingen und die Ausfälle der Opposition gegen die Krone gar zu arg werden, dann wird das Haus mittags durch ein königliches Reskript vertagt werden.

* **Graz**, 24. September. (Meldung der „Voss. Ztg.“) Der österreichische und der russische Kaiser werden vom 1. bis 3. Oktober im Neuberger Revier in Obersteiermark auf Gemsen und Hochwild jagen. In ihrem Gefolge werden ihre Minister des Aeußern sich befinden. Für die Sicherheit der Fürsten wird mit Rücksicht auf den Zaren umfassend gesorgt; zahlreiche Gendarmerie besetzt schon jetzt die wichtigen Punkte, Brücken und Wege werden genau untersucht.

* **Rom**, 24. September. (Meldung des „Kl. J.“) Aus dem Vatikan wird offiziell gemeldet, daß der Papst den Zaren in Audienz empfangen werde, dagegen den Besuch Loubets definitiv ablehne.

* **Mailand**, 24. September. (Meldung des „Frkf. G.-A.“) Nach Meldungen aus Madrid wurde der italienische Anarchist Picci in dem Moment verhaftet, als er mittelst Dynamit den Pulverturm von Mahon in die Luft sprengen wollte.

* **Belgrad**, 24. September. (Meldung des „B. L.-A.“) Gestern begann die Verhandlung gegen die verhafteten Offiziere. Den Vorsitz bei der Gerichtsverhandlung führt General Lazarewitsch, welcher ebenso wie die übrigen Mitglieder des Gerichtshofes an der Verschwörung gegen König Alexander nicht beteiligt war. Das Urteil dürfte erst Freitag gefällt werden.

* **London**, 24. September. (Laff. Bur.) Prinz Hohenlohe-Oehringen, der auf Madeira Sanatorien zu errichten beabsichtigt, ist einer „Daily-Mail“-Meldung aus Funchal zufolge gestern in Begleitung dreier Angehörigen seiner Familie und der Aerzte Dr. Frankel und Dr. Pannwitz aus Lissabon in Funchal eingetroffen. Er wurde von den Civil- und Militärbehörden mit großen Ehren empfangen. Die beiden Aerzte sollen bei der Auswahl der bestgelegenen Plätze für die Sanatorien ihr sachverständiges Gutachten abgeben.

* **Newyork**, 24. September. (Meldung des „B. T.“) Der deutsche Katholikentag in Dayton verlangte eine deutsche Professur für die katholische Fakultät der Universität Washington. (Vergl. dazu die Notiz unter „Deutsches Reich“. Red.)

Bankhaus **Paul Schauseil & Co.,**
Halle a. S. — Bitterfeld — Delitzsch.
An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Coupons, Konto-Korrent-Scheck- und Wechsel-Verkehr. Verzinsung von Geldeinlagen. etc. etc.

Kursbericht der Halleschen Bankfirmen v. 24. September.

	Dividende für	Dividende Proz.	Zinstermin.	Zinsfuss.	Kurs-Notiz.
3½% Hallesche Stadt-Anleihe von 1882	—	—	1/4 u. 1/10	3½	99,40G
3½% " Theater-Anleihe von 1884	—	—	1/4 u. 1/10	3½	99G
3½% " Stadt-Anleihe von 1886	—	—	1/4 u. 1/10	3½	99,50G
3½% " Stadt-Anleihe von 1892	—	—	1/1 u. 1/7	3½	99 50G
4% " Stadt-Anleihe von 1900	—	—	1/1 u. 1/7	4	103,60bzG
Akener 3½% Stadt-Anleihe	—	—	1/1 u. 1/7	3½	—
3½% Erfurter Stadt-Anleihe 1888	—	—	1/4 u. 1/10	3½	99,50G
4% " Stadt-Anleihe 1893	—	—	1/4 u. 1/10	4	102,75G
Erfurter Stadt-Anleihe v. 1901	—	—	1/4 u. 1/10	4	102,75G
3½% Halberstädter Stadt-Anleihe 1890	—	—	versch.	3½	99,25G
3½% Naumburger Stadt-Anleihe v. 1889	—	—	1/1 u. 1/7	4	99G
Landschaftl. 3½% Central-Pfandbriefe	—	—	1/1 u. 1/7	3½	99,60B
4% Sächsische landschaftl. Pfandbriefe	—	—	1/1 u. 1/7	4	—
3½% " " "	—	—	1/1 u. 1/7	3½	99,75B
3% " " "	—	—	1/1 u. 1/7	3	87,50G
3½% " Provinzial-Anleihe	—	—	versch.	3½	—
Halle-Hettstedt 3½% Eisenb.-Obligation	—	—	1/4 u. 1/10	3½	94,50G
" 4½% "	—	—	1/1 u. 1/7	4½	103,50G
Hallesche Strassenbahn 4% Obligationen	—	—	1/1 u. 1/7	4	98,75bz
Knappschafts-Berufsgenossensch. 4% Anl. von 1899 unkdb. bis 1904	—	—	1/1 u. 1/7	4	—
3½% Unstrut-Regul.-Oblig. (Bretl. Nebra)	—	—	1/1 u. 1/7	3½	100G
Bernburger 4½% Maschinenfabrik Oblig. rückzahlbar 103%	—	—	1/1 u. 1/7	4½	—
4% Hyp.-Act. d. Cröllw. Akt.-Papierfabrik	—	—	1/1 u. 1/7	4	101,25G
Eisenacher Kammgarnspinnerei 4½% Obl. rückzahlbar 102%	—	—	1/4 u. 1/10	4½	102,50G
F. Zimmermann & Co., Masch. 4% Hyp.-Anl.	—	—	1/4 u. 1/10	4	100G
4% Hyp.-Anleihe d. Zuckerfabr. Körbisdorf	—	—	1/1 u. 1/10	4	—
4% Hyp.-Anl. der Waldauer Braunk.-Akt-G.	—	—	1/4 u. 1/10	4	101G
4% " 1902 rückz. 100%	—	—	1/4 u. 1/10	4	100,25G
4% Sächs.-Thür. Braunkohlen-Schuldv.	—	—	1/1 u. 1/7	4	100,50G
" II. Anl. rückz. 102%					101,25G
4% Werschen-Weissenf. Braunk.-Schuldv.	—	—	1/1 u. 1/7	4	100,75G
do. do. do. von 1898	—	—	1/4 u. 1/10	4	100,75G
do. do. do. von 1902	—	—		4	100,75bzG
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik 4% unkündbar bis 1904	—	—	1/1 u. 1/7	4	100,75G
Hallesche Bankvereins-Aktien	1902	8½	1/1	4	154bz
Spar- und Vorschuss-Bank-Aktien	1902	3	1/1	4	59G
Ammendorfer Papierfabrik Aktien	1901/02	10	1/7	4	145G
Cröllwitz, Aktien-Papierfabrik-Aktien	1901/02	12	1/1	4	212G
Cönnern, Malzfabrik-Aktien	1901/02	12	1/1	4	—
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Brk.-Ind.-A.	1901/02	2½	1/1	4	52,50G
" " Vorz.-Aktien	1901/02	5	1/7	4	100B
Eilenburg, Kattun-Manufaktur-Aktien	1902/03	5	1/4	4	98G
Brauerei-Aktien Feldschlösschen	1901/02	0	1/10	4	40B
Glauzig, Zuckerfabrik-Aktien	1902/03	—	1/4	4	110G
Halle-Hettstedter Eisenbahn-Aktien La. A. Nr. 1–1000 bis 1908 garantiert 3½%	1902/03	3½	1/4	4	—
Hallesche Aktien Bierbrauerei Aktien	1901/02	4	1/10	4	95G
Hallesche Maschinenfabrik-Aktien	1902	15	1/1	4	305G
Hallesche Strassenbahn-Aktien	1901	0	1/1	4	77G
Hallesche Portland-Cement-Fabrik-Act.	1901	0	1/1	4	—
Hildebrand'sche Mühlenwerk-Actien	1901/02	4¾	1/1	4	151,50G
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Actien	1902/03	8	1/4	4	117,50G
Kyffhäuserhütte Akt.-Maschinenfabrik	1902	45	1/1	4	260G
Landsberg, Malzfabrik-Actien	1901/02	8	1/7	4	—
Naumburger Braunkohlen-Actien	1902/03	10	1/4	4	181,50B
Niemberg, Malzfabrik-Aktien	1901/02	6	1/4	4	119bz
Nienburger Schlossmälzerei Akt.-Ges.	1901/02	2½	1/4	4	80B
Riebeck'sche Montanwerke-Aktien	1902/03	12½	1/4	4	211G
Sächs.-Thür. Braunkohlen-Stamm-Act.	1902	5½	1/1	4	109G
Sächs.-Thür. Braunk.-Stamm-Prior.-Act.	1902	5½	1/1	4	115G
Waldauer Braunkohlen-Stamm-Actien	1902/03	10	1/4	4	160G
Wegelin & Hübner, Actien-Gesellsch.	1901/02	9	1/1	4	139,25G
Werschen-Weissenf. Braunk.-Stamm-Act.	1902/03	15	1/4	4	225G
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien (Schaede)	1901/02	7	1/7	4	—
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik-Actien	1901/02	9	1/4	4	137G
Zuckerraffinerie-Actien, Halle	1901/02	30	1/10	4	183,75G
Bruckdorf-Nietleben. Bergbau-Ver. Kuxe*)	—	—	o. Zins.	o. Z.	—
Hallesche Consol. Pfännerschaft Kuxe*)	—	—	o. Zins.	o. Z.	350G

*) Die Kurse der mit * bez. Papiere verstehen sich in Mark für ein Stück.

Pneumatisch selbstspielende Pianos eigner Fabrik empfiehl **C. Rich. Ritter,** Großherzogl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik. — Vorhandene Pianos lassen sich mit Selbstspiel-Apparat einrichten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19030925010/fragment/page=0003
DFG

Bettfedern kauft nur bei B. Benkwitz Nachfl., Schmeerstraße 11,

durch eigenen Betrieb und Niederlage in Böhmen 25% billiger wie jede Konkurrenz.

Inlette, Bezüge, Bettwäsche, Bettstellen in großer Auswahl.

Nur ich

offeriere allen Herren elegante

Winter- und Herbst-Paletots nach Maß für

Mk. 26.—,

schöne moderne

Anzüge nach Maß für

Mk. 24.50,

alle Sachen hergestellt unter Garantie für tadellosen Sitz aus guten

Stoffresten

und Partiestoffen.

Rester-Handlung

G. Paul,

Gr. Ulrichstr. 21, I.,

Seiteneingang.

Wegen Umbau meiner Geschäftsräume

findet von heute ab

Grosser Ausverkauf

sämtlicher Waren zu ganz enorm herabgesetzten Preisen statt.

Es bietet sich meiner werten Kundschaft demnach Gelegenheit, **Woll- u. Weisswaren, Bettzeuge, Bettfedern, Hauskleiderstoffe etc.** ganz besonders billig einzukaufen, und empfehle ich mich

Hochachtungsvoll

Albert Hammer, Geiststr. 52.

Strassburger Hutbazar,

● Leipzigerstrasse 15, ●

Ecke Großer Sandberg.

Mk. 2,80. Spezialität! Mk. 2,80.

Billigste Bezugsquelle für

Hüte u. Mützen,

stets das Neueste in größter Auswahl.

Klapphüte

schon von 7 Mark an.

Zylinderhüte

von 3,75 an.

Firmen,

welche mit

Warenhäusern arbeiten

oder arbeiten wollen, erhalten kostenlos die am **24. September** erschienene Nummer der

Zeitschrift für Waren- und Kaufhäuser,

Offizielles Organ des „Verbandes Deutscher Waren- und Kaufhäuser".

Auflage: **13500 Exemplare.**

Der Verlag des „Confectionär". **L. Schottländer & Co.,** Berlin C. 19.

+ Fettleibigkeit +

Laarmann's Entfettungstee. Marke „Reducin", von Gustav Laarmann, Gerford, wird empfohlen bei Korpulenz und Fettleibigkeit mit naturgemäßer Anwendung. Bestandteile: Hagebutten 10, Flieder 10, Haferflocken 3, Linden 10, Kamillen 3, Wollblumen 12, Faulbaumrinde 15, Sennes 7, Heidelbeeren 5, Hufflattig 4, Mithre 4, Rote Wegtrappkraut 7, Pareirawurzel 2,5, Liebstöckel 2,5, Hauhechel 2,5, Wacholderbeeren 2,5. Quantität Nr. 1 = Mk. 3.—, Nr. 2 = Mk 5.—, Nr. 3 bei besonders starker Korpulenz Mk. 7.— Probekarton Mk. 1.50. Niederlage in hale:

Hirsch-Apotheke, Markt 17.

Apotheke „Zum deutsch. Kaiser", Glauchaerstr. 1.

Schirmfabrik

Fritz Behrens,

Gr. Steinstraße 85.

Garant. dauerhaft., eignes Fabrik. Reparat. jeder Art.

Ueberziehen auf Wunsch in **1 Stunde.**

Rabatt-Spar-Verein.

Keine Hausfrau sollte versäumen,

sich von der außerordentlich feinen Qualität meiner

täglich frisch gerösteten Kaffee's

zu überzeugen. **Alle Mischungen,** in den Preislagen:

a Pfund 80 | 90 | 100 | 120 | 140 | 160 | 180 | 200 Pfg.

entsprechen den höchsten Anforderungen an **Wohlgeschmack, Ergiebigkeit und Kraft.**

Ferner empfehle ich:

Kakao, Pfd. 120, 140, 160, 180, 200 Pfg. — **chin. Thee's,** Pfd. 180, 240, 300 bis 500 Pfg. — **Schokolade,** in allen Preislagen, Pfd. 90, 100, 120, 160 bis 300 Pfg. — **Biskuits,** feinste Mischungen, Pfd. von 60 Pfg. an.

Bruch-Schokolade, garantiert rein, 1 Pfund **90** Pfg., bei 5 Pfd. **85** Pfg.

Friedrichplatz 9.
„Zu den 2 goldenen Zuckerhüten",
Fernruf 1177.

Robert Weise.

Ausverkauf

von einzelnen

Steppdecken

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Adolf Sternfeld,

Halle a. S.,

Gr. Ulrichstrasse 21.

Strick-Wolle

das Pfund: 2.00, 2.50, 2.75, 3.00, 3.75, 4.25, 4.75 bis 7.50

nur ausprobierte gute Qualitäten.

Julius Bacher

Halle a/S.,

Leipzigerstr. 12.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum, sowie meiner werten Kundschaft und Nachbarschaft zur gefälligen Nachricht, daß ich am heutigen Tage meine

Bäckerei

von **Große Wallstraße 19** nach meinem Hause

Bernhardystraße 35

verlege. Für das mir bisher bewiesene Wohlwollen meinen werten Kunden bestens dankend, bitte ich, auch ferner mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Es wird mein Bestreben sein, die mich Beehrenden mit **guter Ware** zu bedienen und bitte um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

G. Becker,

Bäckermeister.

Dauerbrand-Oefen,

Frisches u. verbess. Amerik. System, schwarz, vernickelt, emailliert, mit Majolika-Einlagen, von 50—1200 cbm Heizkraft.

Wilh. Heckert,

Gr. Ulrichstr. 57.

Hausschlachten nimmt an **Rappsilber,** Primenstr. 17.

Damen- u. Kinderkleider w. sauber u. billig angefertigt L. Wuchererstr. 25, I.

Einspänn. Nähmaschinen nimmt noch an **Franz Hoffmann,** Charlottenstr. 16, III.

Holzdrahtrouleaux

für Schaufenster

in **allen Ausführungen und Preislagen** fertigen

Hallesche Jalousie- u. Rollladen-Fabrik

Franz Rudolph & Co.

Fernspr. 2106. Krausenstraße 16.

„Reklame-Salon"

in **moderner Richtung,** durch eigene Anfertigung ca. 20% **billiger als sonst:**

1 Salon-Schrank
1 „ Trumeau
1 „ Tisch
4 „ Stühle

hell Nußbaum geschnitzt **Mk. 393,—** billigst.

Verlangen Sie bitte Prospekte.

Ersuchen um rechtzeitige Auswahl, da für diese Preise diese Salons stark begehrt werden und die Anfertigung immer einige Wochen beanspruht.

Möbel-Fabrik mit Dampfbetrieb

Gebr. Kroppenstädt, Halle.

Dr. Oetker's

Backpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10 Pfg.

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Kolonialwaren- u. Drogengeschäften jeder Stadt.

Sehr großen Erfolg erzielte ich mit den Marken:

Fumador	100 Stück-Kiste	2.50,
Los negros	„ „ „	3.00,
Antonio	„ „ „	3.40,
Donna Julia	„ „ „	3.60,
La Crema	„ „ „	3.75.

Bei Abn. v. 500 Stück fr. Nachnahme.

Franz Pennemann,

Zigarren-Versand,

Gr. Ulrichstraße 9, neben Mars la Tour.

Lebendfrischen Norderneyer Angelschellfisch,
Springlebende Riesen-Solo-Tafelkrebse,
Hochprima Holl. Austern,
Frische Krammetsvögel,
Fasanen, Rebhühner, Hasen
und frisch geschossenes **Rehwild**

empfehlen

Sprengel & Rink,

Inh.: Franz Sprengel's Erben u. Oskar Klose.

Preussische Pfandbrief-Bank, Berlin.

Die am 1. Oktober cr. fälligen Zinsscheine unserer **Hypotheken-Pfandbriefe, Kleinbahnen-Obligationen, Kommunal-Obligationen (mündelsicher)** werden bereits vom 15. September ab an unserer Kasse sowie bei der Mehrzahl der deutschen Banken und Bankfirmen kostenfrei eingelöst. Daselbst sind obige Papiere zur Kapitalsanlage erhältlich und können ausführliche Prospekte in Empfang genommen werden.

Preussische Pfandbrief-Bank.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19030925010/fragment/page=0004